

Courage

Dossier Covid-19
Eine Gefahr zu viel
für Flüchtlingskinder

Im Gespräch
Das Schicksal inhaftierter
Jugendlicher

Innovation
Drei Lösungen, um die
Pandemie zu bekämpfen



Terre des hommes
Kinderhilfe weltweit.

60 Jahre im Einsatz für Kinder



Im Überblick

- Covid-19: Afrika auf dem Prüfstand
- #CovidUnder19: Initiative von Kindern für Kinder
- Tdh lanciert Podcasts



Dossier Covid-19 – Eine Gefahr zu viel für Flüchtlingskinder

Das Coronavirus hat verheerende Auswirkungen für Flüchtlinge, die bereits in prekären Verhältnissen leben. Wie kann den Kindern und ihren Eltern geholfen werden, um sich zu schützen? Wie können die Folgen der Krise gemindert und gleichzeitig die Schutzmassnahmen eingehalten werden? Entdecken Sie den Alltag unserer Teams im Libanon, in Griechenland und in Bangladesch.



Das Wort an

Yann Colliou, Leiter unseres Programms Zugang zur Justiz. Welchen Risiken sind Kinder im Freiheitsentzug in Zusammenhang mit Covid-19 ausgesetzt?



Im Fokus

Innovation im Dienst der humanitären Hilfe: Entdecken Sie drei Projekte, die wir angesichts der Coronavirus-Krise angepasst haben.



Wie helfen?

Beteiligen Sie sich an der internationalen Solidaritätswelle und unterstützen Sie Kinder in Schwierigkeiten.

Jedes Kind auf der Welt hat das Recht, Kind zu sein. Ganz einfach.

Dank Ihrer Unterstützung setzt sich Terre des hommes dafür ein, das Leben benachteiligter Kinder deutlich und nachhaltig zu verbessern. Unsere Programme in den Bereichen Gesundheit, Kinderschutz und Nothilfe unterstützen jährlich mehr als vier Millionen Kinder und Mitglieder ihrer Gemeinschaften in fast 40 Ländern.

Redaktion und Herstellung

Verantwortl. der Ausgabe: Cécile Kirwan
Redaktorinnen: Tatjana Aebli,
Isabel Zbinden
Übersetzung: Barbara Staub
Korrektur: Franziska Landolt
Grafische Gestaltung und Layout:
Angélique Bühlmann

Vertrieb

Erscheinung: 4 Mal pro Jahr
Auflage: 120'000 Exemplare auf
Deutsch, Französisch und Italienisch
Druck: Stämpfli AG

gedruckt in der
schweiz

Adressänderungen

T +41 58 611 06 11, donorcare@tdh.ch

Leserbriefe

redaktion@tdh.ch



Siège | Hauptsitz | Sede | Headquarters
Av. Montchoisi 15, CH-1006 Lausanne
T +41 58 611 06 66, F +41 58 611 06 77
E-Mail: info@tdh.ch, PCK: 10-11504-8



Barbara Hintermann
Geschäftsführerin

© Jorg Brockman

Gegenseitige Hilfe und Solidarität sind unsere gemeinsamen Ziele

Anfang 2020 habe ich mit viel Begeisterung die Geschäftsleitung von Terre des hommes übernommen. Das ist ein neues Abenteuer und eine grosse Herausforderung, die durch die Gesundheitskrise in Zusammenhang mit Covid-19 noch gewachsen ist. Ich bin stolz auf die Hilfe, die meine KollegInnen in den Einsatzländern gegenüber den bedürftigsten Menschen leisten, und das unter äusserst komplizierten Bedingungen, besonders auch für ihre eigene Sicherheit. Wir alle erleben gerade schwierige Zeiten, in der Schweiz und überall auf der Welt; vor der Pandemie aber sind wir nicht alle gleich.

Wir werden diese Krankheit besiegen, wenn wir solidarisch sind. Mehr denn je suchen wir heute mit vereinten Kräften konkrete und machbare Lösungen, damit alle Zugang zu Hygiene, Wasser und Grundversorgung erhalten. Nur gemeinsam werden wir Leben retten können.

Meine Führungserfahrung hat mich gelehrt, wie wichtig das Zuhören und die Kommunikation mit allen Mitarbeitenden sind, aber auch mit den SpenderInnen und den Freiwilligen, die im Dienste der Gemeinschaft selbstlos ihre Zeit zur Verfügung stellen. Ihnen allen danke ich von ganzem Herzen.

«Jede menschliche Gruppe findet ihren Reichtum in der Kommunikation, der gegenseitigen Hilfe und der Solidarität mit einem gemeinsamen Ziel: die Entfaltung eines jeden Individuums unter Beachtung der Unterschiede.»

Françoise Dolto

Jede Spende, ob in Form von Zeit oder Geld, sei sie noch so klein, ist ein Grundstein dafür, dass wir unseren Auftrag der Kinderhilfe erfüllen können. In Zusammenarbeit mit unseren Partnern schützen wir die am stärksten gefährdeten Kinder vor jeder Art von Gewalt, vor den schlimmsten Formen von Arbeit, und garantieren ihnen das Grundrecht auf Gesundheit, Nahrung, Wasser und Bildung.

Der Gesundheitsnotstand und die damit wachsenden Bedürfnisse von benachteiligten Familien und Kindern führen uns dazu, das Beste unserer Erfahrung einzubringen. Der unermüdliche Einsatz unserer Teams und die Unterstützung durch unsere SpenderInnen erlauben uns, jedes Jahr Millionen von hilfsbedürftigen Personen zu schützen. Lassen wir uns nicht von einem Gefühl der Machtlosigkeit überwältigen. Unter keinen Umständen dürfen wir jetzt aufgeben, denn wir haben alle eine individuelle Verantwortung: Wenn nicht wir uns um die Kinder kümmern, wer dann?

Ich danke Ihnen für Ihre Unterstützung.

Barbara Hintermann



Auch so können Sie Kindern helfen...

Mit einer Spende

www.tdh.ch/spenden
PCK 10-11504-8
058 611 06 11

Mit Freiwilligenarbeit

Unterstützen Sie uns durch die Mitwirkung an einer unserer Freiwilligengruppen
freiwillig@tdh.ch, 058 611 07 83

Mit unseren Online-Communities

www.tdh.ch/newsletter
 www.facebook.com/tdh.ch
 www.twitter.com/tdh_ch
 www.instagram.com/tdh_ch

Covid-19: Afrika auf dem Prüfstand

Das Coronavirus hat Afrika mit Verzögerung erreicht, humanitäre Organisationen und Experten befürchten aber das Schlimmste für gefährdete Personen. Die Gesundheitssysteme der Länder sind fragil, unzureichend ausgerüstet und es fehlt an genügend ausgebildetem Personal. Angesichts der beschränkten Anzahl Beatmungsgeräte und Spitalbetten – nur 1,8 auf 1000 Einwohner^[1] – wird die Behandlung von Patienten mit Atemproblemen im Falle eines Peaks sehr schwierig sein. Abgesehen von verbreiteten Falschinformationen zum Coronavirus ist regelmässiges Händewaschen nicht immer möglich, vor allem in Flüchtlingslagern oder Haftanstalten.

Eine Erkenntnis, die Terre des hommes (Tdh) aus der Ebola-Krise gewonnen hat, ist, dass die Bevölkerung bei der Änderung ihres Verhaltens mithilfe einer guten Kommunikation rund um die Krankheit begleitet werden muss. Tdh trägt mit Informations- und Präventionskampagnen und mit der Stärkung der Gesundheitssysteme dazu bei, die Ausbreitung des Virus einzudämmen.

Mali



In Mali arbeiten wir mit Lokalradios zusammen, um in mehreren Landessprachen zuverlässige Informationen und Präventionsbotschaften zu Covid-19 zu verbreiten. Unsere Teams fahren mit «Sono-Mobilen» – mit starken Lautsprechern ausgestatteten Fahrzeugen – durch die Dörfer und die Gemeinschaften von Vertriebenen, um die Bevölkerung zu sensibilisieren.

In Fünfergruppen schulen wir Gesundheitspersonal zu Präventionsmassnahmen in Zusammenhang mit dem Coronavirus, zu Infektionen, die man sich bei der Pflege zuziehen kann, und zur Wichtigkeit, gegen Gerüchte und die Stigmatisierung infizierter Personen vorzugehen.

Nigeria

Im Norden von Nigeria, wo viele intern vertriebene Familien leben, führen unsere Teams Aktivitäten durch, um Risiken zu vermindern. Die psychosoziale Unterstützung für vertriebene Kinder wurde angepasst, um dem erhöhten Stress und den Angstzuständen entgegenzuwirken, die durch die möglichen Folgen von Covid-19 wie der Tod der Eltern, Familientrennung oder Lockdown-Massnahmen verursacht werden. Zudem stellen wir den Zugang zu Handwaschanlagen sicher (siehe unsere Innovation *Gravit'eau* auf S. 14).

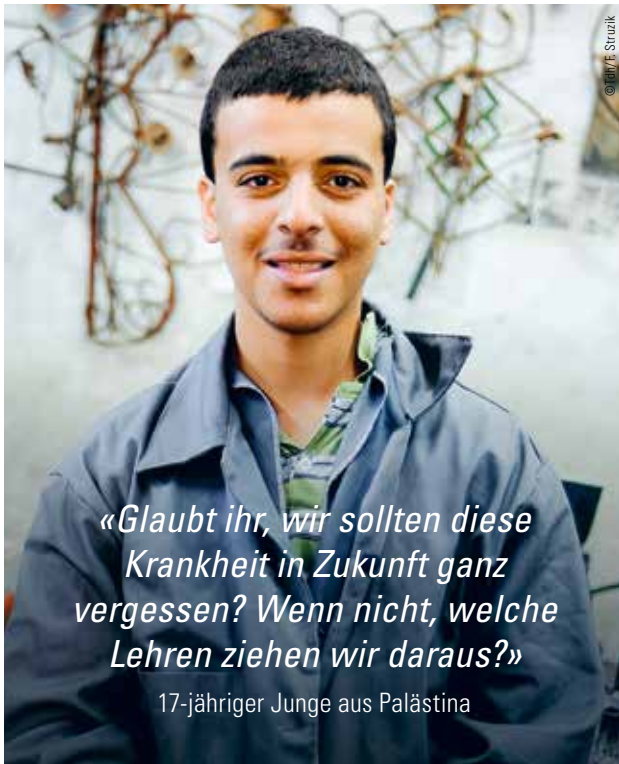
Guinea

In Guinea führt Tdh Präventionskampagnen durch, um die Bevölkerung zu sensibilisieren. Wir können auf die Hilfe von mehr als 1400 Freiwilligen und Führungskräften der Gemeinschaften zählen, die wir schulen, um Botschaften über vorbeugende Massnahmen, Symptome und Risiken zu verbreiten. Gesundheitseinrichtungen werden durch die Weiterbildung von rund hundert medizinischen Fachkräften unterstützt, was es ihnen erlaubt, mit der Krise umzugehen und am Coronavirus erkrankte Patienten zu behandeln. Wir haben an mehr als 3000 öffentlichen Orten Handwaschstationen eingerichtet und Schutzmaterial (Handschuhe, Masken, Desinfektionsgel) geliefert, um die Ausbreitung des Virus einzudämmen.

^[1] apps.who.int/gho/data/node.wrapper.imr?x-id=97



Initiative #CovidUnder19



Kinder haben das Recht, angehört zu werden. Leider werden sie von EntscheidungsträgerInnen nur selten um ihre Meinung und Ideen gebeten. Die Initiative #CovidUnder19 möchte dies ändern. Sie wurde von Tdh lanciert, um KinderrechtsaktivistInnen, zivilgesellschaftliche Organisationen, UNO-Agenturen, AkademikerInnen und Kinder zusammenzubringen. Ziel der Initiative ist es, mithilfe eines partizipativen, auf den Kinderrechten basierenden Ansatzes Erfahrungen und Meinungen von Jugendlichen zur Corona-virus-Pandemie zu sammeln. Zudem will sie Räume schaffen, die es ihnen erlauben, aktiv bei der Krisenbewältigung und der Erarbeitung einer Welt nach Covid-19 mitzuwirken.

In der Anfangsphase befragten Tdh und ihre Partner in 26 Ländern 83 Kinder, von denen viele von der Migration betroffen sind oder mit dem Gesetz im Konflikt stehen. *«Ich möchte, dass diese Krankheit bezwungen wird, anstatt dass jeder versucht, dem anderen die Schuld zuzuschieben»*, meint ein 14-jähriges Mädchen aus Myanmar. Für diesen Sommer sind eine weltweite Umfrage und eine partizipative Kampagne in den sozialen Medien geplant.

Podcast zu Covid-19

Tdh wagt etwas Neues: Wir lancieren einen Podcast zur Coronavirus-Krise! Xavier Colin, Tdh-Botschafter und Journalist, begegnet unseren Mitarbeitenden in drei Ländern. Entdecken Sie die Herausforderungen, mit denen Kinder und ihre Familien konfrontiert sind.

Hören Sie unseren ersten Podcast (auf Englisch): www.tdh.ch/de/podcasts

Covid-19 und Kinder im Freiheitsentzug



Im Rahmen der *Alliance for Child Protection in Humanitarian Action* haben wir einen Bericht zum Thema Kinder im Freiheitsentzug in Zeiten von Covid-19 veröffentlicht. Wir fordern die Regierungen auf, Kinder freizulassen und diejenigen, die in Haft bleiben, gesundheitlich und psychologisch zu schützen.

Den Bericht lesen (auf Englisch): www.tdh.ch/covid-19-children-deprived-liberty

Die Folgen der Pandemie für Kinder



In Kriegskontexten oder humanitären Krisen leiden die Bevölkerungen mit voller Wucht unter den Folgen von Covid-19. Entdecken Sie in Bildern die Geschichten und Botschaften der Hoffnung der Kinder und unserer Mitarbeitenden weltweit.

Das Video anschauen: www.tdh.ch/video-covid19

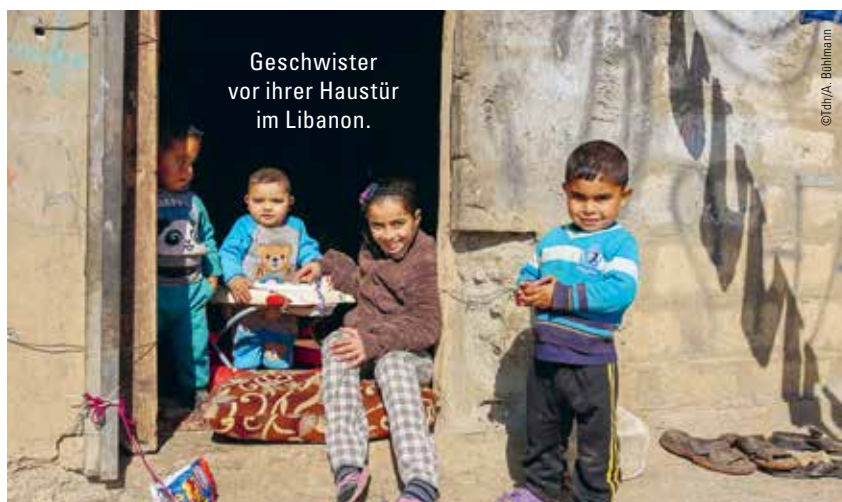


Covid-19: Eine Gefahr zu viel für Flüchtlingskinder

In Bangladesch, in Griechenland und im Libanon lebten Flüchtlingsfamilien in bereits sehr prekären Verhältnissen. In Zelten oder Notunterkünften untergebracht, erleiden sie nun mit voller Wucht die verheerenden Folgen der Covid-19-Pandemie. Vor Ort leisten unsere Teams Nothilfe und beweisen Kreativität, um das Ansteckungsrisiko zu verringern und auf die wachsenden Bedürfnisse von Kindern und Eltern einzugehen.

Das Flüchtlingslager Koutsohero in Griechenland ist von einem Zaun umschlossen. Dahinter stehen, so weit das Auge reicht, lange Reihen weisser Container, die den Familien als Unterkünfte dienen. Seit März ist auch das Lager nicht von der globalen Katastrophe verschont geblieben, die durch das Coronavirus ausgelöst wurde. Während die Pandemie die Gesundheits- und Wirtschaftssysteme der reichsten Länder in die Knie gezwungen hat, sind ihre Folgen für Bevölkerungsgruppen wie Flüchtlinge, die in ohnehin schon prekären Verhältnissen leben, verheerend.

«Die aktuelle Lage hat für die Familien ein zusätzliches Trauma geschaffen, das zu ihrem schon sehr schwierigen Lebensweg hinzukommt», erklärt Jezerca Tigani, Delegationsleiterin von Terre des hommes in Griechenland. «Die Menschen leben in überfüllten Lagern. Der Platzmangel verhindert die Befolgung des Social Distancing. Küchen und sanitäre Anlagen müssen mit anderen geteilt werden, Schutzma-



Geschwister vor ihrer Haustür im Libanon.

©Tahya Bühmann

terial ist nur beschränkt vorhanden.» Die Grundversorgung in Koutsohero wurde wie in den meisten Lagern in Griechenland auf ein Minimum zurückgefahren oder gar vollständig eingestellt. Arztbesuche sind nicht mehr möglich. Alle Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen sind geschlossen.

Die allgemeine Verunsicherung und die neuen Einschränkungen machen die Situation für Kinder besonders beängstigend. Man verlangt von ihnen, in oft winzigen Räumen drinnen zu bleiben. «Familien leben zu sechst oder zu siebt in einem 12 Quadratmeter grossen Container, der ihnen als Unterkunft dient, ohne Beschäftigung. Die Kinder zeigen





«Familien leben zu sechst oder zu siebt in einem 12 Quadratmeter grossen Container, der ihnen als Unterkunft dient, ohne Beschäftigung.»

Jezerca Tigani, Delegationsleiterin von Terre des hommes in Griechenland

<

Zwei Flüchtlingsmädchen spielen im Lager Koutsohero, Griechenland. In der Ferne sieht man die Container, die den Familien als Unterkünfte dienen.

Was Tdh in den Flüchtlingslagern bietet

-  Information und Prävention
-  Psychologische Unterstützung
-  Aktivitäten für Kinder aus der Distanz
-  Plädoyer bei Regierungen





In den Flüchtlingslagern von Bangladesch sensibilisieren wir Kinder für die Bedeutung des Händewaschens.

Anzeichen von Wut und Aggressivität. Wir sehen sie oft weinen», erklärt Jezerca. In den Lagern, in denen wir im Libanon und in Bangladesch arbeiten, herrschen ähnliche Zustände.

Informieren und vorbeugen

Ein Teil unserer Nothilfe besteht darin, in den Flüchtlingslagern Präventionsbotschaften zu verbreiten. Für viele Menschen sind wir eine der wenigen vertrauenswürdigen und regelmässigen Informationsquellen. In den Lagern von Teknaf, an der Südspitze Bangladeschs, arbeiten wir mit den «Maji» – Quartiervorstehenden – zusammen und gehen unter Einhaltung der Sicherheitsregeln von Tür zu Tür, um Familien über die

Gesundheitssituation zu informieren und ihre Fragen zu beantworten. Sazed Ansari, nationaler Koordinator für Kinderschutz, berichtet: *«Wir sensibilisieren Eltern und Kinder für die Bedeutung der Gesundheits- und Hygienemassnahmen und zeigen ihnen, wie man sich richtig die Hände wäscht.»* Hygienepraktiken, die Tdh schon seit vielen Jahren fördert.

Zugespitzte finanzielle Situation

Die durch die Pandemie verursachte Weltwirtschaftskrise trifft die Flüchtlinge mit voller Wucht und verschlimmert die prekären Verhältnisse, in denen sie leben. *«Viele Eltern können nicht mehr arbeiten, was dazu führt, dass die*

Familien kein Einkommen haben, um für ihre Grundbedürfnisse aufzukommen», ergänzt Sazed. Die Eltern haben oft keine andere Wahl, als ihre Kinder zum Arbeiten zu schicken.

Die Verunsicherung und der Stress der Eltern wirken sich auch auf die Familienmitglieder aus. Maysaa Shami, Spezialistin für die geistige Gesundheit von Kindern im Libanon, erläutert: *«Einige Eltern fühlen sich schuldig, kein Einkommen mehr zu haben. Sie sind frustriert und besorgt, was das Risiko für körperliche und psychische Gewalt gegenüber Kindern erhöht. Die Kinder verstehen nicht immer, was passiert, und wissen nicht, wie sie reagieren sollen.»*



Die dramatische Lage von schwangeren Jugendlichen

Im Libanon unterstützen wir benachteiligte Mädchen, die als Jugendliche verheiratet werden, unabhängig davon, ob sie der Flüchtlings- oder der Gastgemeinschaft angehören. Für Mädchen, die ein Kind erwarten, kann die Situation besonders schwierig sein. *«Sie sind schwanger, können aber keinen Arzt aufsuchen, weil sie nicht mehr die Mittel dazu haben oder die Transportmöglichkeiten wegen des Lockdowns eingeschränkt sind. Das ist gefährlich, weil ihre Schwangerschaft so nicht überwacht wird»,* erklärt Maysaa Shami. *«Einige Mädchen sind zu Hause eingeschlossen, sie leiden unter der Isolation oder sind Opfer von häuslicher Gewalt. Sie müssen die negativen Auswirkungen dieser Situation gleich doppelt ertragen.»*

Unsere Teams halten regelmässig Kontakt zu diesen Mädchen und haben ein offenes Ohr für ihre Bedürfnisse. Neben der psychologischen Fernberatung organisieren wir den Transport zum Arzt und finanzieren die medizinischen Kosten. Diese Arztbesuche verringern das Risiko für Schwangerschaftskomplikationen.

Im Kontext dieser globalen Gesundheitskrise ist es unsere Priorität, weiterhin Kinder zu unterstützen und dabei die Abstandsregeln einzuhalten. Eine Herausforderung, die wir dank der Kreativität und dem Engagement unseres Personals vor Ort meistern.

«Einige Eltern fühlen sich schuldig, kein Einkommen mehr zu haben. Sie sind frustriert, was das Risiko für Gewalt gegenüber Kindern erhöht.»

Maysaa Shami, Spezialistin für die geistige Gesundheit von Kindern im Libanon

Ängste überwinden

Psychologische Beratungsgespräche finden nun aus der Distanz statt. Im Libanon zum Beispiel arbeiten wir mit syrischen und palästinensischen Flüchtlingskindern, die in Lagern leben. «Statt sie zu besuchen, kommunizieren wir per Telefon oder Videoanruf», erklärt Maysaa. «Wir ermutigen sie, ihre Gefühle auszudrücken. Sie stellen viele Fragen: «Was ist los? Ist es normal, dass ich mich schlecht fühle?» Wir helfen ihnen, die Situation und ihre Reaktionen darauf zu verstehen. Wir beraten sie auch in der Frage, wie sie sich anpassen können, zum Beispiel dass sie dem Ganzen etwas Positives abgewinnen und Aktivitäten unternehmen können, die ihnen Freude machen. Die Gespräche mit den Kindern dauern je nach ihren Bedürfnissen im Allgemeinen 15 bis 30 Minuten.»

Anas*, ein 14-jähriger syrischer Flüchtling, nimmt an diesen Gesprächen teil. «Ich habe jemanden zum Reden, dem ich sagen kann, was ich fühle und was in meinem Kopf vorgeht. Diese Gespräche geben uns die positive Energie, die wir brauchen, um unsere Sorgen zu überwinden.»

«Unser Leben wurde auf den Kopf gestellt»

«Es ist für alle schwierig, ohne Ausnahme. Unser Leben wurde auf den Kopf gestellt. Wir sorgen uns um unsere Kinder. Um unsere Familie zu schützen, versuchen wir, nicht ausser Haus zu gehen, um nicht mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen. Diese Situation versetzt uns in einen Zustand ständiger Anspannung und Wut. Ich spüre, dass meine Kinder traurig sind, sich langweilen und Angst haben.»

Die von Tdh organisierten Aktivitäten sind für sie sehr hilfreich. Ich beobachte Verhaltensänderungen bei Anas. Er ist fröhlicher geworden und kommuniziert mehr mit uns.»

Ich arbeite hart, damit meine Kinder weiterhin zur Schule gehen können. Ich hoffe, dass der Unterricht bald wieder stattfindet und sie eines Tages zur Universität gehen und ein besseres Leben haben werden als wir.»

Said* mit seinem Sohn Anas*, syrische Flüchtlinge in einem Lager im Libanon





Maysaa Shami führt ein psychologisches Beratungsgespräch aus der Distanz.

«Ich habe jemanden zum Reden, dem ich sagen kann, was ich fühle und was in meinem Kopf vorgeht.»

Anas, 14 Jahre alt

Positive Wirkungen sind bald zu erkennen. *«Wir beobachten eine Veränderung im Verhalten der Kinder, ihre Lebensfreude kehrt allmählich zurück. Sie*

ergreifen selbst Initiativen, beginnen zu zeichnen, schreiben Gedichte und kleinere Artikel, basteln oder kochen. Einige schicken mir sogar Fotos von ihren Projekten», fährt Maysaa Shami fort.

Auch die Eltern werden einbezogen, eine sehr wichtige Etappe. *«Wir beruhigen sie und helfen ihnen, sich diesem neuen Leben anzupassen. So fühlen sie sich*

besser, was es ihnen erlaubt, ihre Beziehung zu ihren Kindern zu verbessern.»

Zu den von Maysaa betreuten Kindern gehören auch Zeyna und Nadia, zwei Schwestern einer syrischen Flüchtlingsfamilie im Alter von 13 und 14 Jahren. Sie standen mit ihrem Vater in Konflikt und sprachen nicht mehr mit ihm. Während einer Telefonberatung greift Maysaa das Thema in Form einer Geschichte auf, um ihnen zu helfen, etwas Abstand zu gewinnen. *«Wir wussten nicht, dass das normal ist und auch anderen passiert»*, erzählt Zeyna, die jüngere der beiden Schwestern. *«Nach dem Telefongespräch gelang es uns, den Konflikt zu lösen, indem wir mit unserem Vater sprachen und ihm erklärten, wie wir uns fühlten.»* Maysaa ergänzt: *«Es war ein einfacher Konflikt, der wegen der aktuellen Lage und dem Stress eskalierte.»* Auch die Mutter wurde kontaktiert und betreut. Sie erzählt: *«Die Dinge haben sich verändert, die Beziehung hat sich verbessert. Ich weiss jetzt, dass, wenn mein Mann verstimmt ist, das nicht bedeutet, dass er uns nicht liebt, son-*



Gaza: Hilflös gegenüber Covid-19

Mit einer Bevölkerungsdichte von mehr als 5400 Personen pro Quadratkilometer und schlecht ausgestatteten Spitälern herrschen im Gazastreifen ähnliche Bedingungen wie in einem Flüchtlingslager, ohne eines zu sein. Die Enklave steht dem Coronavirus wehrlos gegenüber. *«Die Leute hier kennen Krieg, interne Konflikte, die Covid-19-Krise ist aber eine neue Situation. Gaza ist nicht darauf vorbereitet»*, erklärt Huda Alawado, Mitarbeiterin von Tdh. Zum Zeitpunkt, an dem wir dieses Dossier zusammenstellen, befinden sich alle identifizierten Fälle in Quarantäne. *«Wenn es uns nicht gelingt, das Virus einzudämmen, wird es sich ungebremst ausbreiten. Dies würde eine humanitäre Katastrophe verursachen, so überbevölkert wie Gaza ist.»*

Wir arbeiten mit unseren Partnern zusammen, um die Kinder weiterhin bestmöglich zu schützen, indem wir psychologische Betreuung, schulische Unterstützung und Lebensmittelgutscheine für Familien bieten. Die verfügbaren Mittel sind jedoch begrenzt. Seit mehreren Jahren schon kommt es in Gaza infolge der Blockade regelmässig zu Stromunterbrüchen. Jeden Tag stehen die Menschen mehrere Stunden lang ohne Elektrizität da.

«Wir wissen, dass viele Kinder in psychischer Not sind. Es ist aber sehr schwierig, aus der Distanz neue Fälle ausfindig zu machen. Gemeinsam mit unseren Partnern nutzen wir Facebook und WhatsApp, um psychologische oder schulische Unterstützung anzubieten, aber nicht alle Kinder nutzen diese Plattformen und der Internetzugang ist problematisch.»

Und wie um das Gesagte zu veranschaulichen, bricht das Skype-Gespräch mit Huda unvermittelt ab. In Gaza herrscht nun wieder einige Stunden Stromausfall.

den daher kommt, dass er nicht ausgehen und nicht arbeiten darf. Die Mädchen verstehen das jetzt auch und reden ihrem Vater gut zu.»

Die psychologische Fernberatung ist unabdingbar, hat aber auch ihre Tücken. Das Vertrauen zwischen Kind und Sozialarbeitenden ist schwieriger herzustellen. «Per Telefon oder Video gelingt es uns nicht, alle Gesichtsausdrücke und die Körpersprache zu verstehen. Es braucht mehr Zeit», erklärt Maysaa. In Notfällen begibt sich ein Mitglied unseres Teams unter Einhaltung aller Sicherheitsmassnahmen an Ort und Stelle.

Das Engagement der Teams vor Ort

Unsere Teams an der Front stehen selbst unter hohem Stress. «Wir müssen uns erst selbst anpassen, bevor wir es

den Kindern beibringen können. Auch für uns gibt es viel Unbekanntes», gesteht Maysaa.

Jezerca Tigani in Griechenland hebt das Engagement des Personals in den Einsatzgebieten hervor. «Ich bin beeindruckt von ihrem Einsatz in dieser schwierigen Zeit. Das Personal an der

Front hatte die Wahl, in den Lagern oder aus der Distanz zu arbeiten. Die meisten haben nicht gezögert und begeben sich weiterhin vor Ort.»

Isabel Zbinden

*Die Namen wurden zur Achtung der Privatsphäre geändert.

Die Regierungen alarmieren

Eine Verbesserung der Lebensbedingungen für Familien in den Flüchtlingslagern entscheidet sich auch auf der politischen Ebene. Wir haben die Regierungen auf die dringlichsten Probleme wie den Zugang zur Gesundheitsversorgung, die sanitären Bedingungen in den Lagern und die abgebrochene Schulbildung der Kinder aufmerksam gemacht. Wir waren zum Beispiel eine von 70 Organisationen, die die europäischen Staaten dazu aufgerufen haben, sofort 1750 unbegleitete Minderjährige umzusiedeln, die als MigrantInnen auf den griechischen Inseln untergebracht waren.

Mit Ihrer Spende können wir zum Beispiel

CHF 50.-

zehn wiederverwendbare Masken für zwei Familien in Griechenland finanzieren

CHF 100.-

eine Familie im Libanon psychologisch betreuen und ihr lebensnotwendige Güter geben

CHF 300.-

zehn Handwaschstationen in Bangladesch installieren

Für eine Spende verwenden Sie bitte den Einzahlungsschein des beiliegenden Briefs oder nutzen Sie eine der auf Seite 15 beschriebenen Möglichkeiten.

Yann Colliou, Leiter des Programms Zugang zur Justiz

Die Überbelegung von Gefängnissen^[1] und der beschränkte Zugang zu medizinischer Versorgung bedeuten angesichts der Coronavirus-Pandemie eine Gefahr für die Gesundheit von inhaftierten Kindern. Terre des hommes ist in vielen Haftanstalten weltweit aktiv und war somit schnell in der Lage, die Strafbehörden bei der Einführung präventiver Hygienemassnahmen zu unterstützen. Wir plädierten zudem dafür, dass Kinder und Jugendliche von Notmassnahmen ohne Freiheitsentzug profitieren können. Interview mit Yann Colliou, dem Leiter des Programms Zugang zur Justiz bei Tdh.



«Es ist uns gelungen, Politik und Justiz von der Dringlichkeit der Situation und von der Notwendigkeit zu überzeugen, die Anzahl inhaftierter Kinder schnell zu verringern.»

Welchen Risiken in Zusammenhang mit Covid-19 sind Kinder im Freiheitsentzug ausgesetzt?

Haftanstalten bergen viele Gesundheitsrisiken für Kinder. Der Platzmangel ist ein Faktor, der die Ausbreitung von Viren begünstigt. Studien haben hohe Raten übertragbarer Krankheiten in Gefängnissen nachgewiesen. Es müssen dringend alternative Massnahmen zur Haft angewendet werden, um die Wiedereingliederung von Kindern in ihre Familien und Gemeinschaften sicherzustellen.

Was hat Tdh infolge der Covid-19-Krise unternommen?

Terre des hommes ist in über 70 Jugendstrafanstalten in Afrika, Asien, Europa, Lateinamerika und im Mittleren Osten tätig. Wir verteilen dort Hygienematerial, setzen die sanitäre Infrastruktur instand und schulen das Personal im Hinblick auf die Rechte und die spezifischen Bedürfnisse von Minderjährigen.

Als Antwort auf den Covid-19-Notstand haben wir Sitzungen organisiert, um für Schutz- und Hygienemassnahmen zu sensibilisieren und damit die Ausbreitung des Virus zu bekämpfen. Unsere Teams haben Telefonguthaben verteilt und Kommunikationssysteme eingerichtet, damit Kinder und

Jugendliche während des Lockdowns mit ihren Familien in Kontakt bleiben können. Unsere PsychologInnen bieten ihnen Unterstützung aus der Distanz. Wir haben zudem geplant, Online-Bildungsaktivitäten zu schaffen. Gemeinsam mit anderen Organisationen haben wir die Staaten dazu aufgerufen, alle inhaftierten Kinder und Jugendlichen freizulassen, insbesondere diejenigen in Untersuchungshaft.

Wie arbeitet Tdh mit den Behörden zusammen, um die Freilassung dieser Kinder zu beschleunigen?

Zunächst leisten wir Überzeugungsarbeit beim Justizministerium. Dann sensibilisieren wir Justizakteure wie StaatsanwältInnen, UntersuchungsrichterInnen und GerichtspräsidentInnen für die Risiken, denen inhaftierte Kinder ausgesetzt sind, und für die Vorzüge von Massnahmen ohne Freiheitsentzug. Parallel dazu arbeiten wir mit der Gefängnisverwaltung und den Sozialdiensten von Haftanstalten zusammen, um die Dossiers von inhaftierten Kindern auf den aktuellen Stand zu bringen und die sozialen Abklärungen zu vervollständigen. Wir präsentieren den zuständigen JustizbeamtlInnen unsere Empfehlungen für die Anwendung von Massnahmen ohne Freiheitsentzug.

Welche Resultate erzielt das Plädoyer von Tdh?

Es ist uns gelungen, Politik und Justiz von der Dringlichkeit der Situation und von der Notwendigkeit zu überzeugen, die Anzahl inhaftierter Kinder schnell zu verringern. Mit dem Ergebnis, dass mehrere hundert Kinder in Afrika, im Mittleren Osten und in Europa freigelassen wurden und jetzt wieder in ihre Gemeinschaften eingegliedert werden. Sie profitierten von Massnahmen wie einer vorläufigen Entlassung oder einem Freispruch, wenn die Fristen für die Untersuchungshaft abgelaufen waren.

Wie spielt sich die Reintegration eines Kindes ab?

In Mali zum Beispiel wurde Tdh sehr schnell aktiv, um die Freilassung von Kindern und ihre Wiedereingliederung in ihre Familien zu erreichen. Wir koordinierten eine Notaktion mit mehreren Partnern des lokalen Justizsystems und haben ein Komitee für die Betreuung und die Wiedereingliederung

von Kindern in Kontakt mit dem Gesetz aufgestellt. Ihre Familien, die sich aufgrund der Ausgangsbeschränkungen, des Lockdowns oder der schwierigen Versorgungslage bereits in einer komplexen und stressigen Situation befinden, erhalten punktuell materielle Unterstützung.

Bei der Wiedereingliederung arbeitet Tdh mit den Jugendlichen und ihren Familien zusammen, um ein Lebensprojekt zu entwickeln. Einflussreiche Personen ihrer Gemeinschaften wie Imame, Priester oder Quartiervorstehende, helfen uns, ihren Reintegrationsprozess zu erleichtern.

Interview geführt von Tatjana Aebli

^[1] www.penalreform.org/resource/global-prison-trends-2020/



Drei innovative Lösungen als Antwort auf die Covid-19-Krise

Die Coronavirus-Pandemie erhöht weltweit die Risiken für Kinder und Familien, die in kritischen Situationen leben: Der Zugang zur medizinischen Versorgung ist beeinträchtigt, die Bildung unterbrochen, psychologische Auswirkungen nehmen zu. Entdecken Sie drei Beispiele, die veranschaulichen, wie Terre des hommes als Antwort auf die Covid-19-Krise Fachkompetenz und neue Technologien nutzt.



Vorbeugen – Gravit'eau

Gravit'eau sind mobile Waschbecken mit einem integrierten Wasserrecyclingsystem. Tdh hat diese Innovation im Norden Nigerias erfolgreich getestet. Sie kommt nun auch in Flüchtlingslagern und Gesundheitszentren von Mali und Burkina Faso zum Einsatz, um die Übertragung von Krankheiten zu bekämpfen. *«Gravit'eau führt Verhaltensänderungen bei Kindern herbei und entwickelt bei ihnen eine Kultur des Händewaschens. Fussbetriebene Wasserpumpen begrenzen die Übertragung von Keimen»*, erklärt Idris Kabiru, stellvertretender Leiter der Thematik Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene in Nigeria.



Voraussagen – leDA

Unser digitales Tool *leDA* unterstützt das medizinische Personal bei der Diagnose von Krankheiten bei Kindern unter fünf Jahren. Es wird in über 60 Prozent der Gesundheitszentren Burkina Fasos verwendet. Wir haben Funktionalitäten hinzugefügt, um mögliche Fälle von Covid-19 bei Kindern und Erwachsenen zu erkennen. Dies erlaubt es dem Gesundheitsministerium, den Zustand von Millionen von Menschen und die Funktionstüchtigkeit des Gesundheitssystems zu beobachten. Wir entwickeln analytische Tools mithilfe von künstlicher Intelligenz, um neue Ausbrüche des Coronavirus voraussagen und dessen Ausbreitung in Echtzeit zu verfolgen.



Verwirklichen – FabLabs

Humanitäre *FabLabs* (Fabrikationslabore) sind Bildungswerkstätten, die es Kindern und Jugendlichen – Flüchtlingen, MigrantInnen und ArbeiterInnen – ermöglichen, mithilfe von Technologien wie Laser-Cutter und 3D-Drucker eigene Projekte zu verwirklichen. Diese Labore wurden wegen des Lockdowns für die NutzerInnen geschlossen. Unsere Partner IOM in Dschibuti und Ouagalab in Burkina Faso haben die *FabLabs* vorübergehend umfunktioniert, um Schutzausrüstungen für medizinisches Personal wie Masken, Visiere und Handschuhe zu produzieren. In Burkina Faso werden wir, sobald unser *FabLab* wieder für die Öffentlichkeit aufmacht, Jugendliche ausbilden, damit sie selbst Schutzmaterial herstellen und so ein Kleinunternehmen gründen und unabhängig werden können.

Tatjana Aebli





Wie helfen?

Wie können Sie Tdh in Zeiten von Covid-19 unterstützen?

Wir engagieren uns, um den am stärksten von den Folgen der Coronavirus-Pandemie betroffenen Familien wirksame und geeignete Hilfe zu leisten. Beteiligen auch Sie sich an dieser internationalen Solidarität. Dazu bieten sich Ihnen folgende Möglichkeiten:



① **Spenden Sie online** auf www.tdh.ch/spenden/covid19 oder auf unser Postkonto IBAN: CH41 0900 0000 1001 1504 8



Richten Sie eine eigene **Sammelkampagne** auf www.mytdh.ch ein und unterstützen Sie unsere Projekte gemeinsam mit Freunden und Verwandten.

- Haben Sie bald Geburtstag? Sammeln Sie Geld, anstatt Geschenke zu erhalten.
- Gehen Sie nicht mehr so oft aus wie vorher? Überweisen Sie die nicht ausgegebenen Beträge und ermuntern Sie Ihr Umfeld, es Ihnen gleichzutun.



Werden Sie Patin oder Pate und spenden Sie jeden Monat einen kleinen Betrag, um Kinder langfristig zu unterstützen. Besuchen Sie www.tdh.ch/patenschaft oder wählen Sie die Nummer 058 611 06 11.

Folgen Sie uns auf unseren sozialen Netzwerken und teilen Sie unsere Inhalte!

- www.facebook.com/tdh.ch
- www.twitter.com/tdh_ch
- www.instagram.com/tdh_ch
- www.linkedin.com/company/terre-des-hommes-foundation



Spenden Sie mit **Twint**

Mit TWINT App scannen und Betrag eingeben



Entdecken Sie Reportagen und aktuelle Nachrichten aus den Einsatzländern auf unserer **Website** www.tdh.ch.





Ihre Patenschaft 2020

Eine Spende fürs Leben

Sorgen Sie Monat für Monat für das Wohlergehen von bedürftigen Kindern.



Engagement: Spenden Sie jeden Monat, damit bedürftige Kinder geschützt und umsorgt werden sowie Zugang zu Bildung und medizinischer Versorgung erhalten.



Einfach: Mit CHF 30.- pro Monat (CHF 1.-/Tag) können Sie sich als Patin oder Pate engagieren.

Werden Sie Patin oder Pate unter www.tdh.ch/patenschaft oder verlangen Sie telefonisch Ihre Einzahlungsscheine unter 058 611 06 11. Danke!



Terre des hommes
Kinderhilfe weltweit.